

Schriftliche Kleine Anfrage

des Abgeordneten Sandro Kappe (CDU) vom 10.06.20

und Antwort des Senats

Betr.: Begegnung der Gefahr durch den Eichenprozessionsspinner

Einleitung für die Fragen:

Die zunehmende Verbreitung des Eichenprozessionsspinners in ganz Deutschland, auch in Hamburg, stellt ein ernstzunehmendes Gesundheitsrisiko dar. Der Kontakt mit den Gifthaaren der Raupe kann schwere allergische Reaktionen beim Menschen auslösen. Durch den Wind reicht der Verbreitungsweg der mikroskopisch kleinen Gifthaare über mehrere Hundert Meter. Gesundheitsämter mahnen zur Vorsicht in Parks und Wäldern. In der Freien und Hansestadt Hamburg kam es schon in den letzten Jahren zu einem vermehrten Auftreten des Eichenprozessionsspinners sowie zu beträchtlichen Auswirkungen. 2019 zu 2020 herrschte ein milder Winter, der eine starke Ausbreitung des Schädlings in 2020 begünstigt.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:

Einleitung für die Antworten:

Der Senat beantwortet die Fragen teilweise auf Grundlage von Auskünften von SBH | Schulbau Hamburg (SBH), der Hamburg Port Authority AöR (HPA), des Landesbetriebes Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) sowie der Hamburger Friedhöfe AöR (HF) wie folgt:

Frage 1: *Wie weit ist der Eichenprozessionsspinner über das Hamburger Stadtgebiet verbreitet?*

Frage 2: *Sind bestimmte Bezirke besonders stark betroffen?*

Antwort zu Fragen 1 und 2:

Es sind im gesamten Hamburger Stadtgebiet Nester des Eichenprozessionsspinners (EPS) gefunden worden, jedoch begrenzt auf wenige Befallschwerpunkte.

In den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona, Hamburg-Nord, Wandsbek und Bergedorf gibt es Bereiche mit nachfolgenden Befallschwerpunkten:

Hamburg-Mitte: Bereich im Autobahndreieck HH-Süd, Friedhof Öjendorf,

Altona: Hauptfriedhof Altona,

Hamburg-Nord: Stadtpark Winterhude und angrenzende Straßenzüge, Friedhof Ohlsdorf,

Wandsbek: Grünanlage Bramfelder See,

Bergedorf: Grünanlage und Straßenbereich am Moorfleeter Deich, NSG Boberger Niederung.

In den Bezirken Eimsbüttel und Harburg gab es bisher nur einen geringen Befall an wenigen vereinzelt Bäumen.

Zum Befall auf Privatflächen liegen der zuständigen Behörde keine Erkenntnisse vor.

Frage 3: Welche Arten der Bekämpfung werden eingesetzt?

Frage 4: Welche dieser Bekämpfungsarten hat sich in den letzten Jahren besonders bewährt?

Antwort zu Fragen 3 und 4:

Der EPS wird in Hamburg mechanisch durch das Absaugen der Nester bekämpft. Die Nester werden anschließend thermisch vernichtet. Die Arbeiten werden ausschließlich durch qualifizierte Fachfirmen ausgeführt. Das Absaugen der Nester hat sich in Hamburg bewährt.

Der LSBG teilt ergänzend mit, dass auf Bundesautobahnnebenflächen zusätzlich ein zugelassenes Biozid eingesetzt wird. Das Produkt enthält als Wirksubstanz eine spezielle Unterart des Bacillus thuringiensis. Dieser Bazillus hat eine sehr selektive Wirkung auf die Spinnerraupe. Er stellt keine Gefährdung für Menschen, Nutztiere oder Bienen dar.

Frage 5: Welche Kosten entstehen durch die Bekämpfung als auch durch die Raupe selbst?

Antwort zu Frage 5:

Die Bekämpfungskosten bewegen sich zwischen 250 und 500 Euro pro Baum, können im Einzelfall aber auch höher sein. Mit zunehmendem Befall muss mit Mehrkosten aufgrund verstärkter Baumkontrollen und einem entsprechenden Monitoring gerechnet werden. Kosten durch die Raupe selbst, zum Beispiel aus dem Fraßschaden an den Eichen, sind bislang untergeordnet und nicht zu beziffern.

Nachfolgend sind die Bekämpfungskosten des EPS im Jahr 2019 dargestellt:

Tabelle 1

Bezirksamt Hamburg-Mitte	75.000 €
Bezirksamt Altona	80.000 €
Bezirksamt Eimsbüttel	7.000 €
Bezirksamt Hamburg-Nord	75.667 €
Bezirksamt Wandsbek	24.112 €
Bezirksamt Bergedorf	80.000 €
Bezirksamt Harburg	520 €
HPA	5.750 €
LSBG	20.000 €
Friedhof Ohlsdorf	9.910 €
Friedhof Öjendorf	98.400 €
Gesamt 2019	476.359 €

Frage 6: Welche präventiven Maßnahmen wurden in 2020 ergriffen, um die Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners einzudämmen?

Antwort zu Frage 6:

Im Winter 2019/2020 sind in den Bezirken Altona (Bereich Hauptfriedhof Altona) und Hamburg-Nord (Bereich Stadtpark Winterhude) vermehrt Nistkästen für Meisen installiert worden, um erste Erfahrungen zu sammeln, inwieweit über eine Förderung der natürlichen Fressfeinde eine Eindämmung der Vermehrung des EPS erreicht werden kann. Ergebnisse dazu liegen noch nicht vor.

Der Bezirk Wandsbek hat als Pilotprojekt an den im vergangenen Frühsommer befallenen Bäumen am Bramfelder See und Deelwischredder insgesamt sieben Baumringfallen anbringen lassen. Auch hier können über mögliche Erfolge noch keine Aussagen getroffen werden.

Im Übrigen besteht die bisher einzig erfolgreiche Prävention in der sorgfältigen Beseitigung der Nester, um eine weitere Ausbreitung des ESP zu vermeiden. Dies wird flächendeckend in Hamburg auf öffentlichen Flächen betrieben.

Frage 7: *Werden die Bürger/-innen durch Warnschilder oder Ähnliches vor gesundheitlichen Schäden durch Kontakt mit dem Schädling gewarnt?*

Wenn ja, wo und wie?

Antwort zu Frage 7:

Um die Bevölkerung vor den Gefahren des EPS zu warnen, werden an den Eingängen zu den betroffenen Grünanlagen, Friedhöfen und Naturschutzgebieten warnende Schilder aufgestellt.

Darüber hinaus wird seit 2020 im Bezirk Hamburg-Nord im Stadtpark ein speziell bedrucktes Absperrband eingesetzt, um Befallsbäume kurzfristig kenntlich machen zu können. Im Bezirk Wandsbek gibt es zusätzlich auch laminierte Hinweise mit Fotos der Nester.

Bei den vereinzelt aufgetretenen Befällen an Schulstandorten erfolgt grundsätzlich eine Information der Schulleitung, mit der die weiteren Schritte individuell abgesprochen werden.